

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

Töging vor 50 Jahren: Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Sebastian Pfaffenhuber zum Jahresende 1962

Sebastian Pfaffenhuber, 1905 in Reischach geboren, wohnte seit 1912 in Töging. 1927 gründete er ein Elektrogeschäft an der Hauptstraße. In den Nachkriegsjahren befasste er sich intensiv mit Kommunalpolitik, im Mai 1952 wurde er von der Gruppe der Parteilosen in den Gemeinderat gewählt und übernahm die Funktion des 2. Bürgermeisters. Am 12. April 1953 ging er mit großer Stimmenmehrheit als 1. Bürgermeister aus der Wahl hervor, die durch den Tod von Bürgermeister Franz Förg notwendig geworden war. Sebastian Pfaffenhuber behielt das Amt bis zu seinem frühen Tod am 24. Februar 1965.

„Am Jahresschluss ist es üblich, zurückzuschauen auf die geleistete Arbeit des ablaufenden Jahres. Als Bürgermeister geht es mir ähnlich wie jedermann im privaten oder geschäftlichen Leben. Man hält Rückschau und ist nicht immer mit allem zufrieden. Vom Gemeindestandpunkt aus können wir aber mit dem Jahre 1962 zufrieden sein. Die gute wirtschaftliche Entwicklung der Industrie, des Gewerbes und des Handels brachten uns die notwendigen Steuermittel als Grundlage einer erfolgreichen Arbeit zum Wohle der Gesamtgemeinde. Ich danke allen Steuerzahlern für die pünktlichen Zahlungen und allen Gemeindegürgern für die Mitarbeit, gleichgültig ob sie als einzelne ehrenamtlich oder hauptamtlich tätig waren oder in Vereinen, Verbänden und Organisationen freiwillig gearbeitet haben. Ich bitte Sie gleichzeitig auch um Ihre Mithilfe im neuen Jahr zum Nutzen unserer Heimatgemeinde.

Wenn auch schon viele Probleme gelöst sind, es werden immer wieder neue auftreten, die bei Zusammenfassung aller Möglichkeiten ebenfalls zu meistern sind. 1962 war die Fertigstellung des ersten Schulhausbauabschnittes am Harter Weg der Schwerpunkt des ganzen Jahres. Mit der Einweihung und Inbetriebnahme der großen modernen Schule mit Turnhalle und Lehrschwimmbecken ist der größere Teil des Gesamtobjektes seiner Bestimmung übergeben worden. Wollen wir hoffen, dass bereits in wenigen Jahren der noch fehlende Mädchenschulblock gebaut werden kann, um alle Kinder der großen Stamarbeitersiedlung in einer voll ausgebauten Knaben- und Mädchenschule unterrichten zu können. Leider fehlen vorerst noch die Mittel für den zweiten Bauabschnitt, die in Höhe von etwa einer Million Mark aufzubringen sind.

Im Bereich der Stamarbeitersiedlung konnte heuer endlich mit dem Ausbau der Straßen begonnen werden. Mit der Goethestraße und dem Wittelsbacherplatz wurde der Anfang gemacht. Im Laufe der Zeit werden weitere Wohnstraßen im ganzen Gemeindebereich dazukommen. Als nächste, wichtigste und sicher auch teuerste Teilstrecke kommt im neuen Jahr der Harter Weg an die Reihe. Die Erschließung neuer Baugebiete wird uns daneben

immer wieder sehr viel kosten, weil in solchen Fällen, wie zum Beispiel in diesem Jahr, für das Baugebiet an der Wilhelm-Fulda-, der Öderfeld-, der Hans-Böckler- und der Kolpingstraße der Straßenneubau, die Be- und Entwässerung und die Straßenbeleuchtung zusammentreffen. Um die Entwicklung des Ortes zu fördern, wird die Gemeinde außerdem immer wieder neue Baugrundstücke erwerben müssen. Im Ausbau der Ortsdurchfahrt trat 1962 eine Pause ein. 1963 werden aber zumindest wieder Ablösungsbeträge für im Weg stehenden Hausbesitz und für den notwendigen Straßengrund ausgegeben werden müssen, um die Voraussetzung für den dann wieder folgenden Teilausbau zu schaffen. Der Wohnungsbau wurde durch sehr tatkräftige Bemühungen von privater Seite so stark belebt, dass ab 1963 das Wohnungsamt aufgelöst werden kann. Im neuen Jahr wird, wie ich zuversichtlich hoffe, das VdK- und das Kinderreichenbauprogramm mit rund 38 Wohnungseinheiten verwirklicht werden. Obwohl es immer noch Wohnungssuchende geben wird, kann man dann aber sicher von normalen Zuständen sprechen, wie sie früher herrschten und auch in Zukunft vorliegen werden.

In großer Dankbarkeit darf ich feststellen, dass unsere Gemeinde 1962 von Katastrophen und Nöten verschont blieb und der Weltfrieden erhalten wurde, obwohl noch vor ganz kurzer Zeit gefährliche Wochen zu überstehen waren [Pfaffenhuber meinte hier die Kuba-Krise, während der die Welt kurz vor einem Atomkrieg stand]. Möge der Friedens-

gedanke die verantwortlichen Staatsmänner der ganzen Welt auch im kommenden Jahr beherrschen.

Für das Jahr 1963 entbiete ich allen Einwohnern der Gemeinde Töging am Inn namens des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung und auch persönlich die herzlichsten Wünsche. Hoffentlich bringt es allen Bürgern nur frohe Stunden und der heimischen Wirtschaft eine gesunde Entwicklung. Möge es außerdem nicht nur ein weiteres Jahr des Friedens, sondern endlich auch einmal das Jahr der deutschen Wiedervereinigung werden, damit die von uns getrennten Schwestern und Brüder in Freiheit mit uns vereint sein können.“



Bürgermeister Sebastian Pfaffenhuber mit seinen Gemeinderäten 1956. Vorne, von links: Gottfried Schmitz, Georg Schwarzmeier, Philomena Leyerer, Georg Käser, Bürgermeister Sebastian Pfaffenhuber, Josef Rottenaicher, Ignaz Eminger. Hinten, von links: Ludwig Oberreiter, Max Frick, Josef Hartsberger, Anton Hofer, Max Sigrüner, Oskar Habermann, Peter Joachimbauer, Max Stockinger, Karl Schwalbe, Emil Wildner.